

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 98. Donnerstag den 28. April 1831.

Preußen.

Berlin, vom 23. April. — Se. Majestät der König haben dem Steuer-Aufseher Barbier zu Magdeburg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, v. Rudolphi, ist von Merseburg, und der Königl. Schwedische General-Consul zu Stralsund, v. Lundblad, von Stettin hier angekommen.

Der Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Fürst Suwarow-Rimnicky ist als Courier von hier nach Posen abgereist.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Nowikoff ist — als Courier von Paris kommend — hier durch und nach St. Petersburg gereist.

Die Postverbindung zwischen Memel und St. Petersburg wird bis zur völligen Dämpfung der Insurrection im Wilnaer Gouvernement mittelst einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Memel und Libau erhalten werden. Der Abgang des Dampfschiffes wird stattfinden aus Memel Montags und Donnerstags; aus Libau Mittwochs und Sonntags. Personen finden auf dem Dampfschiffe die bequemste Beförderung.

Polen.

Warschau, vom 22. April. — Die hiesige Staats-Zeitung meldet über Kriegsereignisse folgendes: „In Lemberg hatte man die Nachricht, daß der General Dwernicki am 14ten d. in Wolhynien einen neuen Vortheil über den Feind erhalten, und ihm 470 Gefangene und 2 Kanonen abgenommen hat. Da wir dieses über Krakau erfahren, so erwarten wir noch die Bestätigung. — Als General Toll das Eindringen des General Dwernicki in Wolhynien erfahren hatte, detachirte er gegen ihn eine starke Truppen-Abtheilung unter den Befehlen des Generals Dawidow. Als dieselbe unweit Zamosc vorüber zog, machte die Garnison dieser Festung einen glücklichen Ausfall gegen sie. — Gestern war hier die Nachricht eingetroffen, daß General Uminski bei Wengrow 200 Dragoner gefangen genommen habe. — Am 20sten d. hatte man die Nachricht, daß gleichzeitig mit dem Einmarsch des General Dwernicki in Wolhynien dort eine allgemeine Insurrektion ausgebrochen war, an deren Spitze ein sehr vermögender Edelmann Ludwig Stecki steht. Die Insurgenten haben die Stadt Lubar besetzt, und daselbst die Russische Garnison gefangen genommen. Das Corps des Generals Rüdiger, das 7 — 8000 Mann stark ist, soll zwischen Luck und Wlodzimir stehen. Wenn es dem General Dwernicki gelingen sollte, dasselbe zu schlagen, so ist ganz Wolhynien und Podolien von Truppen entblößt. — Die 5te Escadron des neu formirten Uhlanen-Regiments, welches nach dem Grafen Zamoyski heißt und auf seine Kosten unterhalten wird, ist aus Warschau marschirt."

Ferner enthält dasselbe Blatt folgenden Aufruf des Generalissimus an die Armee:

„Soldaten! Die Polnische Nation erlag unter Bedrückungen. Ein Theil derselben, die Bewohner des sogenannten Königreichs Polen, zur Verzweiflung gebracht, forderten ihre uralten Rechte zurück. Der Usurpator unseres Vaterlandes nannte dies Rebellion und führte zu unserer neuen Unterjochung zahlreiche Schaaren herbei. In dem Augenblicke unseres Aufstandes zählte die Armee nicht 30,000 Mann, denn das argwöhnische Mißtrauen unserer Machthaber ließ es nie zu, daß in unserem Lande Zeughäuser, Pulverfabriken und dergleichen errichtet werden durften. Der Patriotismus mußte Alles aus nichts schaffen, und wir haben heute zahlreichere Schaaren, welche theils mit dem Feinde abgenommenen, theils mit unseren eigenen in schnell errichteten Fabriken angefertigten Waffen versehen sind. Als der Feind mitten im Winter unsere Wohnsitze überfiel, traten wir ihm mit geringeren Kräften kühn entgegen, und in kurzer Zeit lieferten wir viele mörderische Schlachten, von denen keine unrühmlich war, und viele durch glänzende Siege sich auszeichneten. Nach blutigen Käm-

pfen, welche den Anfang des Krieges bezeichneten, berief mich Euer und der Nation Vertrauen zum Anführer der Tapferen. Damals dehnte der Feind, stolz auf seine Ueberzahl, seine Armee am rechten Weichselufer aus; auf allen Punkten machte er Tag und Nacht drohende Zubereitungen zum Uebergang, womit er unseren nahen Untergang laut verkündete. Wir rückten von Praga aus; am zehnten Tage nach unserem Ausmarsch haben wir den dritten Sieg davon getragen, und schon ist der ganze Feldzugsplan vernichtet worden. Er selbst vernichtete auf der Weichsel und auf dem Wieprz die Vorbereitungen, welche ihn auf das linke Weichselufer bringen und mit ihm zugleich die Vernichtung der ruhigen Wohnsitze herbeiführen sollten. In gewaltigen Märschen mußte er seine Kolonnen rückwärts auf die Straßen nach Brzesc führen, um die bedrohte Linie seiner Communicationen zu erhalten. Unterdeß überschritten andere Haufen Polnischer, in einigen Schlachten berühmt gewordenen Krieger die Grenze, durch welche uns schon lange die Uebermacht von unseren Mitbrüdern trennte. Ihre ersten Schritte auf diesem Boden waren erfolgreich, denn schon haben Litthauen und Wolhinien die Freiheitsfahne erhoben, vereinigen sich mit uns und lassen neue Hoffnungen für die Polnische Nation hegen. In dieser kurzen aber wichtigen Zeit des vorwaltenden Krieges verlor der Feind über 50,000 Mann, von welchen 16,000 als Gefangene schon über Warschau ins Innere gebracht worden sind. Einige Regimenter verschiedener Waffengattungen haben wir ihm ganz aufgerieben und das 6te Corps seiner Armee existirt gar nicht mehr. Wir eroberten 11 Fahnen oder Standarten, 30 Kanonen, mehrere Tausend Waffen, eine Menge Karren, Ammunitions- und Bagagewagen. Alles dasjenige, meine Kameraden! was wir bisher, obschon glänzend bewirkt, ist jedoch nur der Anfang. Unser Feind besitzt eine durch Jahrhunderte begründete Macht. Um aus dem Kampfe, welchen wir mit so erhabener Kühnheit betreten, siegreich hervorzugehen, bedürfen wir Ausdauer, besonders dann, wenn die Kriegsereignisse uns rückgängige Bewegungen zu machen veranlassen. Indem ich der bis jetzt an den Tag gelegten Tapferkeit Gerechtigkeit wiederfahren lasse, fordere ich Euch zur Ausdauer auf; es warten unser noch Kampf und Beschwerden in unserer Sache und mit der Allmacht Hülfe werden wir als Sieger dastehen und die künftigen Schicksale unseres Vaterlands begründet werden. Jendrzejow bei Kaluschyn den 18. April.
Skrzynecki.“

Die oben genannte Zeitung giebt folgende Nachrichten für Lügen aus: daß eine Hof-Equipage einem auswärtigen Gesandten, (angeblich dem Fürsten Lichtenstein) entgegen geschickt; und daß Siedlec von den Polnischen Truppen besetzt worden sey.

Ueber die Ereignisse in Samogitien enthalten die Polnischen Zeitungen folgende unverbürgte Nachrichten: „Hier sind Briefe von Privatpersonen, welche Augenzeugen der Auftritte jenseits des Niemens gewesen sind, eingegangen. Bei Kauen haben die Patrioten ein bedeutendes Gefecht gewonnen. Diese Stadt, so wie Troki, soll von ihnen besetzt seyn. Ueber die Insurrektion in Wilna haben wir keine bestimmte Nachrichten, jedoch soll der Aufstand sich bis in jene Gegend erstrecken. — Der General Schembeck ist wieder in Dienste getreten, und befindet sich bei dem Corps von Sierawski.“

Auszug aus dem Rapport des General Sierawski aus Opole vom 16. April: „Schon morgen wird das Corps, welches zu befehlen ich die Ehre habe, im Lager bei Belzyce vereinigt werden. Die Magazine von Kazimierz werden theils der Armee des Generalissimus, theils meinem Corps zugeführt, und man fand dort über 8000 Scheffel Körner und verschiedene Ueberfuhr-Geräthschaften so wie einen bedeutenden Vorrath von Ankern und Leinen. Die Zufuhr von Lebensmitteln erfordert wegen der durch den Feind ruinirten Bewohner und der Schnelligkeit der Märsche, um den weichenden Feind verfolgen zu können, schleunige Maßregeln Seitens der Commissaire und Beamten deren Rückkehr hier nothwendig ist. Diesen muß die Brod- und Haferzustellung obliegen, denn die Begeisterung ist in der Armee allgemein und außerordentlich, nnd trotz der Strapazen und schlaflosen Nächte, wird ihnen eine Rast von einigen Stunden durch das Warten auf Proviant schon lästig. Diesen Enthusiasmus verstehen die Landsleute zu schätzen, denn in jedem Städtchen, in jedem fast zur Hälfte verlassenen Dörfchen reicht alles, was sich nur regt, seinen Vertheidigern die letzten Lebensmittel dar. So stärkt eine Tugend die andere, man kann jedoch diese Gastfreundschaft nicht mißbrauchen, und es ist daher der allgemeine Wunsch, daß die regelmäßige Versorgung des Heeres den guten Landleuten die Tragung der Lasten erleichtere.

Spätere aus Pulawy in Warschau eingegangene Nachrichten theilen vom 17ten d. M. um 12 Uhr mit, daß das Hauptquartier des General Sierawski gestern zu Belzyce war. Am letzteren Orte kündigte der Kanonendonner an, daß dieser General zwischen Belzyce und Lublin, wie uns bekannt, den Feind völlig geschlagen hat.

Den 17ten begann sich der Feind von dem Kostrzyn und Liwiec zurückzuziehen. Der anwesende Feldmarschall Diebitsch sprach, laut Aussage der Gefangenen, zu seinen Soldaten, es wäre nur, um dem Feind einen Hinterhalt zu legen. Indeß hat unser Ober-Befehlshaber den General Rutié in der Richtung von Mokobudy ausgesandt.

In Warschau hatte man die Nachricht, daß der Präsident des evangel. Consistoriums Karl Diehl, ein sehr geschätzter Mann, am 17ten d. zu Posen gestorben sey.

In diesen Tagen sind 10 Französische Aerzte hier angekommen, welche die Pariser Komität nach Warschau geschickt hat.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. April. — Se. Majestät der Kaiser haben den General-Major v. Schilling I. zum Befehlshaber der 2ten Brigade der 2ten Dragoner-Division ernannt.

Dem auf der Kaukasischen Linie und am schwarzen Meere befehligenden General von der Infanterie, Emanuel, sind, einem Allerhöchsten Befehl vom 13ten v. M. zufolge, für seine ausgezeichnete Tapferkeit und seine einsichtsvollen Anordnungen während des vorjährigen Feldzuges gegen die Gebirgsvölker, 6000 Dessätinen Land in der Provinz Kaukasien erb- und eigenthümlich verliehen worden.

In einem Schreiben aus Orenburg vom 17. März heißt es: „Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der Chan von Chiva, Allakul, 20,000 Usbeken und Karakalpaken vereinigt habe, um mit diesen in die Persischen Provinzen einzufallen. Ein ähnlicher im Jahre 1829 gemachter Versuch war für Chiva schlecht ausgefallen, indem von 30,000 Mann, die in Persien eingedrungen waren, kaum der dritte Theil, und noch dazu in einem vollkommen erschöpften Zustande, zurückkam; die übrigen hatte die Cholera fast ganz aufgerieben. Die Feindseligkeiten der Bewohner von Chiva bezwecken jedesmal die Eroberung von Sclaven zu ihren Feld- und Gartenarbeiten; andere Beute machen sie fast nie, indem die reichen Persischen Chane in festen Schlössern wohnen, zu deren Besitz die Horden Chiva's nie gelangen konnten, da sie keine Kanonen haben, und in welche sich die reichen Perser gewöhnlich hin zu flüchten pflegen, wenn sie Ueberfälle von Chiva aus befürchten.“

St. Petersburg, vom 16ten April. — Mittelst Tagesbefehls vom 12. April werden für Auszeichnung in den Gefechten gegen die Polnischen Empörer, befördert: zu General-Lieutenants: der Chef des 3ten Infanterie-Corps Schkurin I., mit Verbleibung bei seinem jetzigen Posten; der Kommandirende der Uhlanen-Division Baron Osten-Sacken I. mit Bestätigung als Chef dieser Division. — Zu General-Majors: der Kommandeur des Olwiopolschen Husaren-Regimentes, Flügel-Adjutant Read; und der Kommandeur des Infanterie-Regimentes Feldmarschall Fürst Kutusow-Smolenski von der Briegen.

Auszug aus einem Privatschreiben aus Kowno vom 18. März. — Heute um 12 Uhr ging das Garde-Bataillon unserer Finnischen Scharfschützen über den Niemen. Die mit Weiß und Roth angestrichenen Geländer am Wege zeigten uns schon an, daß wir den Polnischen Boden betreten hatten. Um 11 Uhr war das Bataillon auf dem Platze vor dem Rathhause in Kowno aufgestellt, um sowohl ein Danklied für den bis hierher glücklich zurückgelegten Marsch, zum Himmel emporzusenden, als auch um den Schutz und Beistand des Höchsten zu dem jetzt bevorstehenden ernsteren Tagewerke zu erflehen. Der Feldprediger begann seinen Vortrag mit Luthers kräftigen Worten: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“ Vorzüglich feierlich war der Augenblick der Fahnenweihe, und neuer Muth schien aus dem Auge jedes Soldaten zu blitzen, als der Geistliche sie erinnerte: sie beträten jetzt ein Feld, wo vor Zeiten tapfere Vorväter sich mit dem Schwerte ein zwar blutiges aber doch schönes Denkmal errichtet haben. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch geruheten der Feier des Gottesdienstes beizuwohnen; darauf das Bataillon, gleichwie Seine Hoheit solches mit den übrigen Garden gethan, über den Niemen zu begleiten, und nachdem Höchstdieselben Ihr Hohes Wohlwollen und Ihre Zufriedenheit mit der guten Haltung der Scharfschützen bezeugt hatten, nach Kowno zurückzukehren, um von dort Nachmittags nach Wilna und Grodno abzureisen und auch an jenen Orten die Truppen zu mustern.

Riga, vom 15. April. — Alle Nachrichten aus Kurland beruhigen über den Zustand der Provinz und setzen den patriotischen Sinn der Einwohner und ihre Liebe für ihren erhabenen Monarchen in helles Licht. Da auch in Mitau zur Bewachung der Stadt die Bürger aufgerufen wurden, haben sich, laut einer ermunternden Proklamation, die dort wohnenden Edelleute und der Literatenstand erboten, zur Erleichterung der Bürger an diesem Dienst Theil zu nehmen. An den Grenzen wachen Bauern. Man erzählt, als diese von Lithauischen Bauern, die mehreren ihrer zu strengen Erbherrschaften, unter denen manche Fremde sind, arg mitgespielt haben sollen, sie aufforderten, ihrem Beispiele nachzuahmen, antworteten die freien Kuren lachend: „Unsere Lage ist gut, warum sollen wir uns unglücklich machen?“ Uebrigens haben die Insurgenten noch nirgends die Kurländische Grenze überschritten, als bei Polangen, das sonst zu Lithauen gehörte. — Die aufgeforderten Förster mit ihren Buschwächtern bilden ein Corps von 600 Mann, dem noch 100 Mann Militair beigefügt sind. Hier in Riga ging schon vor einigen Tagen viel Militair über die Düna nach Kurland, und übermorgen werden wieder, sagt man mit Bestimmtheit, 3000 Mann dorthin durchgehen, der Vortrab eines bedeutenden Armeecorps. — Hier liegen schon mehrere Schiffe bei der Stadt. Der Strom ist frei von Eis, aber stark angeschwollen.

Ebendaher, vom 18. April. — Hier bildet sich ein Corps freiwilliger Schützen, um gegen die Insurgenten in Samogitien und Lithauen gebraucht zu werden. Der Kaiser hat zur Bewaffnung der Mannschaft 100,000 Silber-Rubel bestimmt.

Oesterreich.

* Wien, vom 23. April. — Von unserem in die Päpstlichen Staaten eingerückten Armee-Corps werden außer Ferrara die Städte Bologna, Forli, Rimini und Ancona Besatzungen, aber auch nur auf kurze Zeit erhalten. Die Stärke derselben ist dem Gutbefinden des Oberbefehlshabers Baron Frimont anheimgestellt worden, doch soll sie nicht beträchtlich seyn. Der übrige Theil der Truppen ist schon auf dem Rückmarsch be-

griffen und das Haupt-Quartier wird in Bologna erwartet. — In verflossener Nacht ist ein Französischer Courier von Konstantinopel hier durchgekommen. — Es heißt neuerdings allgemein, daß der Ex-König Karl X. nun doch nach Grätz kommen solle; vielleicht ist dieses Gerücht durch die vor einiger Zeit erfolgte Ankunft eines zweiten Commissairs desselben entstanden. — Hr. Kintzingen ist noch immer hier.

NS. — Heute Abend traf die Nachricht aus Turin hier ein, daß die Krankheit Sr. Maj. des Königs von Sardinien sich sehr verschlimmert habe.

Deutschland.

Leipzig, vom 22. April. — In Bezug auf die am 17ten und 18ten d. M. in Dresden vorgefallenen Unruhen sind hieselbst von Seiten des Raths, der Universität, der Communalgarde, dem gesammten Handelsstande und den Gemeinde-Repräsentanten der Stadt Leipzig, patriotische Adressen an den König von Sachsen und an den Mitregenten abgefaßt und nach Dresden gesandt worden, worin die treueste Ergebenheit und Anhänglichkeit an unser Königshaus, zugleich aber auch der tiefste Abscheu gegen die Urheber jenes Aufruhrs ausgesprochen und auf strenge Bestrafung der Verbrecher angetragen wird. Die eine dieser Adresse schließt mit den Worten: „Mit Gut und Blut sind wir Ihnen zugethan! Und sollte dem unbezweifelten Zusammenwirken unserer ächt patriotischen Mitbürger in Dresden die Wiederherstellung der Ordnung, im Verein mit der Regierung, nicht schnell genug gelingen, so kommen Sie in unsere friedlichen Mauern, so gebieten Sie über uns alle, über die treuen Bürger von Leipzig. Nichts soll uns zu theuer seyn, um es nicht in den Tagen der Gefahr zu opfern.“

Hannover, vom 19. April. — Die mobil gemachte Abtheilung der Armee ist bestimmt, in Vereinigung mit dem Herzoglich Braunschweigischen Contingent die erste Division des 10ten Armee-Corps des Deutschen Bundes-Heeres zu bilden. Das Commando der Division führt der General-Lieutenant von dem Bussche. Am 16ten d. M. sind die Truppen der Division auf den Feld-Fuß getreten.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Zu der Sitzung vom 14. April hatte sich eine gewaltige Menge von Zuhörern eingefunden, da für diesen Tag die Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Ausschließung Sr. Majestät Karls X. und seiner Familie vom dem Französischen Boden angesetzt worden war und Niemand voraussehen konnte, daß diese Debatte abermals vertagt werden würde. — Der Präsident bemerkte, daß eigentlich der Gesetz-Entwurf wegen Verbannung der vorigen Dynastie an der Tages-Ordnung sey; da indessen die Minister den Wunsch zu erkennen gegeben hätten, dieser Debatte beizuwohnen, hieran aber durch die in der Deputirtenkammer zur Berathung kommenden Finanz-Gesetze behindert würden, so schlage er vor, die gedachte Diskussion noch auf unbestimmte Zeit auszusetzen. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, wodurch die Zuhörer sich in ihren Erwartungen auf eine unangenehme Weise getäuscht sahen. — Jetzt bestieg der Herzog Decazes die Rednerbühne, um von dem Präsidenten des Ministerraths, Aufschlüsse über eine Aeußerung zu verlangen, die, nach der Angabe des Generals Lamarque, der Französische Botschafter in Rom, Graf v. St. Aulaire, gethan habe. Auf der Reise nach Rom sollte dieser nämlich in der Gegend von Forli zu einem Insurgenten-Vorposten gesagt haben: „Warum schlagt Ihr Euch! Frankreich wird Euch nicht unterstützen und meine Instructionen billigen das Verfahren der Oesterreicher.“ Herr Cas. Périer erwiederte: „Alles, was über den Grafen v. St. Aulaire, der Frankreich am Römischen Hofe so würdig repräsentirt, gesagt worden ist, hat nicht den mindesten Grund. Die Protestationen, die er von dem Augenblick an eingelegt hat, wo ihm der Einmarsch der Oesterreicher in den Kirchenstaat bekannt wurde, beweisen hinlänglich, daß seine Instruktionen für das Unternehmen des Wiener Kabinets nicht günstig lauteten. Gesetzt aber auch, der Einmarsch der Oesterreicher hätte Herrn v. St. Aulaire ohne Instruction überrascht, so würde ein so aufgeklärter Freund seines Landes, wie er, auch in sich selbst die Richtschnur seines Verhaltens gefunden haben. — Da ich mich übrigens gerade auf dieser Rednerbühne befinde und über die Italienischen Angelegenheiten befragt werde, so beeile ich mich, der Kammer anzukündigen, daß wir so eben vom Wiener Hofe in amtlicher Weise die bestimmtesten Versicherungen des Rückzuges der Oesterreichischen Truppen aus dem Kirchenstaate erhalten haben. Diese Mittheilung dient als Antwort auf eine in ruhigem, festem und würdigen Tone abgefaßte Note, die unser Botschafter in Wien dem dortigen Kabinette eingereicht hatte. In dem Augenblicke, wo ich spreche, hat Oesterreich bereits Befehle zur Räumung der Römischen Staaten ertheilt, und wahrscheinlich ist diese Räumung schon jetzt erfolgt. Unsere Loyalität nöthigt uns aber zu der Erklärung, daß selbst vor den von unserer Seite gemachten Vorstellungen, der Wiener Hof bereits Befehle zum Rückzuge der Oesterreichischen Truppen gegeben hatte.“ Nachdem der Herzog Decazes Herrn Casimir Périer für seine Aufschlüsse gedankt, verließen sämmtliche anwesende Minister den Saal, um sich nach der Deputirtenkammer zu begeben.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 13. April. (Nachtrag.) Herr Odilon-Barrot, der zunächst zur Wiederlegung des Vortrages des Herrn Casimir Périer auftrat, sprach sich in folgender Weise aus: „Der Herr Präsident des Minister-Raths hat der Opposition ihre häufigen Interpellationen und ihre Grundsätze vorgeworfen. Was den erstern Vorwurf anlangt, so ist es nicht zu verwundern, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Opposition häufig Fragen an die Minister thut. Wären wir durch ein Meer von dem Schauplatz der Ereignisse getrennt, so könnten wir gleichgültiger über dieselben urtheilen; da aber alle unsere Interessen, unsere Ehre, Unabhängigkeit und sogar unsere Existenz an die Begebenheiten in Europa geknüpft sind, so ist es ganz natürlich, daß fortwährend in der Kammer Fragen erhoben werden, die die Besorgniß Frankreichs über seine Zukunft bekunden. Was die Principien anlangt, so läugnen wir durchaus, daß die Opposition den Krieg um des Krieges willen fordere. Wir würden in Widerspruch mit unserm ganzen politischen Glauben gerathen, wenn wir über die Gefahren eines Krieges ohne Besorgniß seyn wollten. Vielmehr erscheint auch uns der Krieg als verderblich für die Civilisation, als gefahrvoll für die Freiheit; wird sind überzeugt, daß die Civilisation am Ende jeden ernsten Vorwand zum Kriege hinwegräumen muß. Ich halte es bei dem jetzigen Standpunkte unserer Bildung für unmöglich, daß in Europa noch einer jener Kriege vorkommen könnte, wie sie das Mittelalter bezeichnen, wo es sich um einige Gebietstheile oder um irgend ein Interesse der Verwandtschaft handelte. Krieg kann nur noch für oder gegen die Freiheit, für oder gegen die Civilisation entstehen, und wenn es der letztern gelungen seyn wird, die alten Gebräuche der Barbarei zu vernichten, wird der Krieg nicht mehr möglich seyn, denn die moralischen Kräfte werden dann stärker als die materiellen seyn. Zu dieser glücklichen Zeit sind wir indeß noch nicht gelangt; die materielle Kraft ist noch stark genug, um den moralischen Kräften der civilisirten Völker das Gegengewicht zu halten, ja sie sogar zu überwiegen.“ Der Redner erneuerte hierauf den von seiner Partei so oft vorgebrachten Vorwurf gegen die

heilige Allianz, daß sie eine der Freiheit feindliche Tendenz habe, während Frankreich für alle Völker, die ihre Freiheit zu erringen strebten, Sympathie empfinden müsse, da diese nur dem Beispiele folgten, womit Frankreich ihnen vorangegangen sey. Er zweifle daher auch nicht, daß das Ministerium das Princip der eigenen politischen Existenz Frankreichs bald bekräftigen und sich der Einmischung fremder Waffen in die Angelegenheiten eines nach Freiheit strebenden Volkes überall, wo es nur irgend möglich sey, widersetzen werde. Mit Bedauern sehe er, daß die jetzige Verwaltung, ohne das Princip der Nicht-Einmischung geradeswegs fallen zu lassen, dennoch nach Gründen hasche, um eine Abweichung von demselben vor sich selbst zu rechtfertigen, und daß sie zu diesem Zwecke einige Aeußerungen der Belgischen Rednerbühne benutze, die er (Herr Odilon-Barrot) zu desavouiren sich beeile, die aber bei dem unglücklichen Zustande dieses Landes und der Schwäche der dortigen Regierung zu entschuldigen seyen; er bedaure, daß die Worte „Anarchisten" und „Ruhestörer" in der Sprache der Französischen Diplomatie Eingang gefunden hätten. „Ich weiß nicht", so schloß der Redner seinen Vortrag, „ob die Luxemburgische Frage nicht mehr eine Französische als eine Belgische ist, und ob nicht Belgien, indem es seine Ansprüche auf dieses Land behauptet, mehr die Interessen Frankreichs, als seine eigenen wahrnimmt. Ohne mit meinen Kenntnissen in der militairischen Geographie prahlen zu wollen, so springt es in die Augen, daß wir das größte Interesse dabei haben, daß keine feindliche Heere von dem an unserer Gränze liegenden Luxemburg aus in die schwächsten Theile unseres Gebiets eindringen können. Ueber den ersten Artikel des vorliegenden Gesetz-Entwurfs behalte ich mir einige Bemerkungen vor, wenn er zur Berathung kommen wird. Obgleich die Forderung, die das Ministerium darin macht, sehr groß ist, so bin ich doch bereit, der Regierung alle Mittel zu gewähren, um die Ordnung im Innern und die Würde der Nation im Auslande aufrecht zu erhalten; ich würde als ein schlechter Bürger zu handeln glauben, wenn ich diese Mittel verweigern wollte; es giebt aber auch hier eine Gränze, und diese wird uns durch unser verfassungsmäßiges Mandat vorgezeichnet."

Paris, vom 15. April. — Gestern Abend ertheilten Se. Majestät den Botschaftern von England, Rußland und Oesterreich, so wie dem Königl. Preußischen Gesandten, Privat-Audienzen. Der Finanzminister stellte vorgestern Abend dem Könige den Urheber des Plans, die Anleihe von 120 Millionen durch eine National-Subscription zum Pari-Course zusammenzubringen, Herrn Rodrigues, in einer Privat-Audienz vor; Se. Majestät richteten wohlwollende und schmeichelhafte Worte an ihn und dankten ihm im Namen des Landes für seinen patriotischen Gedanken.

Man sagt, daß die Kammern unverzüglich und längstens im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden sollen. Die wirkliche Auflösung dürfte erst später erfolgen, wenn die Wahllisten verfertigt sind.

Einem vom Minister der öffentlichen Arbeiten erstatteten Berichte an den König zufolge, wird, da die Bildsäule Napoleons, die früher die Vendome-Säule zierte, ein Werk des berühmten Bildhauers Chaudet, nicht mehr vorhanden ist, für die Anfertigung einer neuen Statue allen Französischen Bildhauern eine Concurrenz eröffnet, die den 1. Juni d. J. geschlossen wird. Die Statue wird in militairischer Kleidung seyn und dieselbe Höhe haben, als die alte.

Zur Feier des 1. Mai, als des Namenstages des Königs, wird in mehreren Theatern unentgeltliches Schauspiel gegeben werden; eben so werden die öffentlichen Belustigungen, Theater im Freien, Feuerwerke u. s. w., womit das Namensfest der früheren Könige gefeiert worden ist, auf den Elysäischen Feldern und an der Barrière du Trône stattfinden und eine Summe von 60,000 Fr. theils baar, theils in Speisen an Hausarme vertheilt werden.

England.

London, vom 16. April. — Ihre Majestäten sind gestern wieder nach Windsor zurückgekehrt.

Der Russische Botschafter hatte gestern eine sehr lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Aus Irland sind sehr betrübende Nachrichten über die Gewaltthätigkeiten eingelaufen, welche sich das Landvolk, namentlich in den Grafschaften Clare und Conaught, fast unter den Augen des Lord-Lieutenants zu Schulden kommen ließ, welcher so eben jene Gegenden bereist hat, in der Hoffnung, den Unordnungen und Grausamkeiten ohne die Einführung gewaltsamer Gesetze und einer militairischen Regierung, Einhalt zu thun. In der Grafschaft Clare sind am hellen Tage auf einmal 5 Polizeidiener aufs wüthendste niedergemetzelt worden. Nach einigen Berichten wird ihnen förmlich zur Last gelegt, daß sie, ohne Recht und Billigkeit, auf einen wenigstens für den Augenblick friedlich versammelten Volkshaufen geschossen hätten. Vier derselben waren Katholiken, also ein Beweis, daß Religion nicht mit im Spiele ist. Dieses zeigt sich jedoch schon ohne dies hinlänglich dadurch, daß katholische Eigenthümer eben so wie protestantische ausgeplündert, oder sonst an ihrem Eigenthume beschädigt werden, und mehrere Priester mit dem Tode bedroht worden sind, wenn sie ferner gegen die jetzigen Unruhen der Bauern in Irland zu predigen wagten, oder Land zu einem höheren Zins in Pacht behielten, als man es gestatten will. Die Unruhen haben übrigens auch durchaus keinen politischen Zweck, denn der Marquis von Anglesea reist ohne Bedeckung nicht nur unangefochten, sondern überall mit lautem Jubel als der ächt Irländische Repräsentant des besten Königs begrüßt, und ohne, daß irgendwo von einer Auflösung der Union die Rede wäre. Es ist eben ein Kampf um bloße Existenz. Bei der Masse der Bevölkerung und dem Mangel an Gewerben ist bisher die Concurrenz um ein Stückchen Land zur Erbauung einer, mehr einem Stall als einer menschlichen Wohnung ähnlichen Hütte und der Erzielung so vieler Kartoffeln als hinreichten, um nur eben nicht Hungers zu sterben, so übertrieben, daß, wie selbst im Parlamente ohne eine Widerrede versichert worden, für elendes Bergland 11 Pfd. Sterl. jährlicher Zins bezahlt worden, während in England bei weit geringerem Werth des Geldes man für das beste Ackerland im Durchschnitt nicht über 1½ Pfund bezahlt! ein Blutzins, welcher durch Taglohn erarbeitet werden muß, indem das Land durch-

aus nicht mehr als die bloße Nahrung der Familie liefert. Aber auch aus dieser elenden Lage sind seit kurzem viele hundert Familien vertrieben worden. Der habgierige Grundherr, welcher den armen Sklaven nicht mehr zu politischen Zwecken benutzen kann, zieht es, bei den großen Schwierigkeiten, den ungeheueren Zins zu erheben, vor, sein Land in Wiesen umzuwandeln, besonders da die Wohlfeilheit der Dampfschifffahrt ihm Gelegenheit giebt, alles Vieh, das er nur immer ziehen kann, mit großem Vortheil nach den Englischen Märkten zu schicken. Diesem nun suchen die Bauern, welche durch eine große Verschwörung aneinanderhängen, durch Verheerungen und Mordthaten entgegen zu arbeiten, indem sie letztere durch öffentliche Bekanntmachungen einzustellen versprechen, wenn man, erstens den Grundzins auf 5 Pfund herabsetzen, und zweitens den Taglohn auf einen Schilling erhöhen wolle. Die Regierung kann es nicht zugeben, daß man diese Forderungen so ertrotzen lasse. Sie muß durchaus erst den Insurrektionsgeist unterdrücken und dann durch passende Gesetze die Habsucht der Grundherrn in Schranken zu halten suchen. — Im Parlamente, welches seit dem 12ten wieder seine Sitzungen angefangen, finden jeden Abend mehr oder minder heftige Debatten über die Reform-Bill statt. Am Dienstag Abend wurden die Freunde der Reform durch die Erklärung des Lord John Russell erschreckt, daß die Regierung nicht darauf bestehen würde, die Anzahl der Repräsentanten vorgeschlagener Maaßen um 62. zu vermindern. Die populären Journale schrieen sogleich: Verrath! Die Nation verlangt die Bill und nichts als die Bill! darauf ward denn am folgenden Abend von genanntem Lord, so wie von Lord Althorp, und gestern Abend vom Grafen Grey im Oberhause die Aeußerung dahin gedeutet, daß die Regierung zwar die Anzahl vermindert zu sehen wünsche, doch aber diesen Punkt nicht als eine Hauptsache ansehe, und deswegen wohl geneigt sey, wenn es der Wunsch des Unterhauses seyn sollte, die gegenwärtige Anzahl beizubehalten; wohingegen sie bei dem Grundsatz der Maßregel beharre, nämlich: den im Laufe der Zeit von ihrer sonstigen Bedeutendheit herabgesunkenen Orten mit geringer Bevölkerung das Wahlrecht zu entziehen und solches an volkreiche Städte und große Grafschaften zu übertragen. Dies hat denn alles wieder für den Augenblick beruhigt; aber man fängt doch an, die Schwäche der Regierung zu fürchten, die auf jeden Fall sich geneigt gezeigt hat, die großen Land-Eigenthümer durch eine noch größere Vermehrung der Vertreter von Grafschaften mit ihrer Maßregel auszusöhnen. Die unteren Volksklassen fangen eben an einzusehen, daß sie bei der vorgeschlagenen Reform übergangen worden, und daß dabei im Grunde die Aristokratie sich durch den Mittelstand gegen die Ansprüche des Unteren zu verstärken denke. Hunt spricht diese Gesinnung laut und bei jeder Gelegenheit aus, und wird deswegen von O'Connell und anderen als ein verkappter Verbündeter der Anti-Reformers verschrieen. Nächsten Montag kommt indessen die Bill ins Comité, wo es sich zeigen muß, wie groß die Starke der Minister ist.

Niederlande

Aus dem Haag, vom 18. April. — Aus Breda wird gemeldet, daß der General-Lieutenant Baron van Geen von seiner Inspections-Reise zurückgekehrt ist. Bei Eindhoven hat derselbe am vorigen Donnerstage ein Armee-Corps von 11,000 Mann gemustert, mit deren Haltung er vollkommen zufrieden war.

Es gehen hier jeden Tag mehr Berichte über das heimliche Einrücken von französischen Truppen in Belgien, und zwar unter der Firma von Deserteurs, und in Haufen von 50 bis 150 Mann ein, so zwar, daß diese Kriegsbanden, vereinigt mit den zahlreichen, schon im Beginne der Revolution eingeschwärzten Söldnermassen bereits eine beträchtliche Armee bilden. Diese fremden Truppen sind es denn auch, welche, unterstützt von dem nahrungslosen, beutegierigen und tumultsüchtigen Pöbel in den verschiedenen Städten, die beschlossene Kontrerevolution (von der Mittelklasse längst eingeleitet und vorbereitet) zurückhalten und unterdrücken; denn ein großer Theil selbst der Offiziere des sogenannten belgischen Nationalheeres ist oranisch oder doch antifranzösisch gesinnt, und darum die gehäuften Verhaftungen einzelner Anführer und Hauptleute von Bedeutung und Einfluß. Damit die Mittelklassen in ihren Reklamationen gegen jene französischen Einwanderungen beschwichtigt, oder unter einem honetten Vorwande übertäubt und zum Verstummen gebracht werden, verbreitet man im Publikum die Ansicht, das Gleiche geschehe auch von Seite der Holländer, und zwei Drittheile ihrer Armee bestünden aus Deutschen, besonders Nassauern und aus Schweizern.

Aus Bergen op Zoom meldet der General-Major van der Capellen, daß dort am 15ten d. M. ein Fahrzeug, welches kranke Soldaten am Bord hatte, aus der Citadelle von Antwerpen angekommen sey. Dasselbe wurde am Abend vorher, als es bei dem Fort St. Marie, nicht weit von Calloo, vorüberfuhr, zuerst von einigen einzelnen Gewehr-Schüssen, alsdann aber von einem geregelten Peloton-Feuer angegriffen, so daß mehrere Kugeln das Schiff und die Segel beschädigten, ohne daß jedoch Jemand von der Mannschaft verwundet wurde. Sobald man auf der Niederländischen Korvette „Komeet“, die bei Pyptabak vor Anker lag, das Schießen vernommen hatte, sandte der Befehlshaber derselben eine bewaffnete Schaluppe nach der Seite des Forts St. Marie. Bei Annäherung dieses Fahrzeuges stellten die Belgier sogleich ihr Feuern ein; das angegriffene Schiff konnte seine Reise fortsetzen und nahm bei seiner Vorüberfahrt vor Lillo auch hier einige Soldaten auf.

Am 12ten d. sind in einem Dorfe an der Seeländisch-Flandrischen Gränze wieder einige Belgische Soldaten erschienen, die einen 80jährigen Greis plünder-

ten und einen Knecht, der diesem zu Hülfe eilte, todtschossen.

Brüssel, vom 16. April. — Durch ein Decret des Regenten vom 9ten d. M. ist angeordnet worden, daß ein Aufruf an die Forsthüter der Provinzen Luxemburg, Lüttich und Namur, Behufs deren Organisirung in Compagnien, erlassen werde; sie sollen hauptsächlich als Wegweiser dienen. Ein Herr v. Stappers ist mit der Organisirung dieser Compagnien beauftragt worden. Durch einen Artikel dieses Decrets wird auch bestimmt, daß bei dringender Gefahr der Finanzminister befugt ist, an die Zoll- und Accise-Beamten eine ähnliche Aufforderung zu erlassen und diese ebenfalls in Compagnien zu organisiren.

Die Nachricht von der bereits erfolgten Rückkehr des Generals Belliard wird jetzt in hiesigen Blättern widerrufen.

Das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, das von der Grenze jenseits Gent hergekommen war, ist gestern von hier nach dem Luxemburgschen abgegangen.

Die hiesigen Zeitungen berichten zwar seit einigen Tagen, daß sich die jungen Leute haufenweise und voller Begeisterung melden, um sich als Freiwillige zur Vertheidigung des Deutschen Großherzogthums einschreiben zu lassen; mit dieser Begeisterung hat es jedoch eine eigene Bewandtniß. Zwar lag es in der Absicht der hiesigen Association, eine solche Begeisterung hervorzurufen; diese ließ sich jedoch nur so lange finden, als es der ungestraften Plünderung sogenannter Orangisten-Häuser galt, während die schönen Redensarten, welche nachfolgten, keinen Anklang gefunden haben. Die genannte Association ließ am 10ten d. eine zu den Waffen rufende Proclamation an die Straßenecken anschlagen. Abends aber wurde sie überall abgerissen, welches Schicksal ihr auch, als sie am folgenden Tage wieder angeheftet wurde, zum zweiten Male widerfuhr. Um nun, wie man es sich vorgenommen hatte, dem übrigen Belgien sowohl, als Frankreich und den andern Mächten, doch sagen zu können, daß eine große Anzahl von Freiwilligen auf den an sie ergangenen Aufruf herbeigeströmt sey, wurde das Mittel ersonnen, die bisher auf Kosten der Stadt beschäftigt gewesenen Arbeiter plötzlich zu entlassen und dadurch eine Anzahl dienstwilliger Leute zu erhalten. Am 11ten d. wurde allen diesen Arbeitern, die das vierzigste Jahr noch nicht erreicht hatten, angekündigt, daß man sie nicht mehr beschäftigen könne, daß es ihnen inzwischen freistehe, sich als Freiwillige bei einem der sich jetzt bildenden acht Volontair-Bataillone einschreiben zu lassen. Nur einige Arbeiter folgten dieser Andeutung sogleich; die übrigen durchzogen jedoch haufenweise die Straßen der Stadt mit der Absicht, gegen Abend das Rathhaus und die Wohnung des Herrn Rouppe, unseres jetzigen Bürgermeisters, zu plündern und in Brand zu stecken. Glücklicherweise wurde der Oberbefehlshaber der Bürgergarde, Baron v. Hooghvorst, noch zeitig genug von diesem Plane unterrichtet; er ließ unter einen Theil der Bürgergarde scharfe Patronen austheilen, und mit Hülfe zahlreicher Patrouillen ist es gelungen, ein neues Unglück von der Stadt abzuwenden. Nachdem nun aber jene Arbeiter zwei Tage lang keinen Unterhalt gehabt, sahen sie sich von der Noth gedrungen, sich, etwa 1200 Mann stark, als Freiwillige einschreiben zu lassen. Dies ist also der Kunstgriff, den man anwandte, um Begeisterung darzustellen und den Nichtunterrichteten daran glauben zu machen. Aehnliche Mittel werden nun auch in den andern Belgischen Städten, wo die unbeschäftigten Arbeiter so häufig sind, mit demselben Erfolge angewandt.

Antwerpen, vom 16. April. — Im hiesigen Journal liest man: „Gestern um 2 Uhr Nachmittags ging eine Kriegsbrigg von 22 Kanonen vor dem Fort St. Marie, eine Stunde von der Stadt, vor Anker. Um 4½ Uhr zeigte sich eine Korvette, welche dieselbe Stellung einnahm. Heute früh haben alle Kanonierboote, so wie das Dampfschiff, ihre Stellung verändert und sich sämmtlich zwischen dem Flandrischen Haupte und der Citadelle aufgestellt. Bis um 2 Uhr heute Nachmittags ist keine weitere Bewegung vor dem Fort St. Marie oder vor der Stadt bemerkt worden. Ohne die Ursache dieser Erscheinung von Kriegsfahrzeugen erklären zu wollen, dürfen wir doch versichern, daß sie uns kein Motiv zu ernstlichen Besorgnissen und Feindseligkeiten darbieten; wir glauben keinen Grund zur Unruhe zu sehen und fürchten nichts für die öffentliche Sicherheit. Im Gegentheile hegen wir einige Hoffnungen. Es soll nämlich in der Citadelle Unzufriedenheit herrschen und an gutem Trinkwasser fehlen, so daß man ansteckende Krankheiten befürchtet. Diese Rücksichten und die bedeutenden Ausgaben, welche die Occupation der Citadelle den Holländern verursacht, geben uns die Hoffnung, daß dieselbe bald geräumt werden dürfte.“

Italien.

Bologna, vom 16. April. — Vorgestern ist das K. K. Oesterreichische Linien-Infanterie-Regiment Graf Haugwitz auf dem Rückmarsch aus der Romagna hier eingerückt, und hat am folgenden Morgen seinen Marsch fortgesetzt. — Gestern sind zwei Grenadier-Bataillons, eine Batterie Feldgeschütz, und das Dragoner-Regiment Großherzog von Toscana, unter Commando des K. K. General-Majors v. Cometti, hier eingetroffen und haben diesen Morgen gleichfalls ihren Marsch weiter fortgesetzt.

Parma, vom 7. April. — Es ist hier ein Herzogliches Decret vom 23. März erschienen, folgenden wesentlichen Inhalts: Zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben, welche durch einige wenige Feinde des öffentlichen Wohles verursacht worden sind, soll in dem ganzen Herzoglichen Gebiete ein Zehntel aller indirecten Steuern, mit Ausnahme des Salzes, und in

den Herzogthümern Parma und Guastalla noch überdies ein Zehntel der Grundsteuer für 1831 und zwar so lange erhoben werden, als das außerordentliche Bedürfniß fortdauert, das zu dieser Erhebung Veranlassung gegeben hat, welches der Präsident des Finanzwesens im eintretenden Falle sogleich anzuzeigen beauftragt wird. Die Herzogin hat dabei auf den fünften Theil der ihr für sie und ihren Hofstaat ausgeworfenen Summe großmüthig verzichtet.

Moldau und Wallachei.

* Bukarest, vom 10. April. — Die russischen Truppen in unserem Fürstenthume haben Ordre zum Rückmarsch über den Pruth erhalten, wie man erfährt werden sie in Folge der Ereignisse in Polen, in den altpolnischen Provinzen Podolien, Wolhynien und Lithauen Cantonirungen beziehen. Nur unsere Stadt wird eine russische Besatzung behalten. Es ist dies ein Beweis, wie groß das Zutrauen der russischen Regierung auf die Rechtlichkeit der Pforte ist und kann insofern als Widerlegung der aus Konstantinopel verbreiteten Gerüchte, daß die Pforte ihre Gesinnungen gegen Rußland verändert habe, betrachtet werden. Daß aber die Pforte ihre Zahlungen an Rußland suspendirt hat, ist außer Zweifel.

Türkei.

* Belgrad, vom 15. April. — Die Post aus Seres, welche man schon seit 6 Tagen erwartet, ist noch immer nicht eingetroffen. Dagegen haben wir Briefe aus Scutari bis zum 5ten d. erhalten, sie melden den Einzug Mustapha Paschas in Pesreni, welcher mit Pomp und unter Voraustragung der Janitscharenzeichen bestehend aus großen kupfernen Kesseln und Kochlöffeln, statt hatte. Die Pferde worauf diese getragen wurden waren schön geschmückt, und die Kessel und Löffel mit rothem Tuch umwunden. Von Pesreni aus geht der Zug, vereint mit einem Corps Bosniern und dem Pascha von Nizza, welcher, wie wir nun hören, ein Verwandter des Pascha von Scutari ist, nach Scopia, dessen Pascha sich anheischig gemacht hat, 20,000 Mann zur Armee der Rebellen zu stellen. Auch hat ein Sohn des berüchtigten Insurgenten Kyrysaly Karaspheys, welcher vor etwa 30 Jahren so große Verheerungen in Rumelien anrichtete, ein ansehnliches Truppen-Corps in der Gegend von Sophia angeworben, mit welchem er, statt wie man glaubte es dem Groß-Vezier zuzuführen, ebenfalls zu den Aufrührern stoßen will. Während dem schickte Zelady Bey von Ochrida, vereint mit dem Schwager des Pascha von Scutari sich an, mit 10,000 Mann an der Küste gegen Unter-Albanien vorzudringen, woraus ihr Plan, den Groß-Vezier zwischen zwei Feuer zu bringen, deutlich ersichtlich ist. — Die hiesigen Türken sind noch immer in der Festung; Fürst Milosch hat unsere Stadt wieder unverrichteter Sache verlassen.

* Ebendaher, vom 18. April. — Die Post aus Seres ist nun endlich eingetroffen, sie wurde in Seres selbst, wegen der Unsicherheit der Wege zurückgehalten. Indessen erfahren wir durch die damit gekommenen Briefe außer dem schon Bekannten, nichts weiter von Wichtigkeit. Aus den insurgirten Provinzen erhält man hier häufig Anzeigen von Räubereien und anderem Unfug; erst vor einigen Tagen wurde ein beträchtlicher Geld-Transport von Seres nach Wien bestimmt, bei Lescovacz von einer Horde überfallen und geraubt.

Der Courrier de Smyrne schreibt aus Canea (Candia) vom 11. Februar: „Endlich wurde das Fort von Carabusa den Aegyptischen Truppen übergeben. Am 1sten d. wurde die Ottomannische Flagge auf dessen Mauern aufgepflanzt. Die Französische und Russische Besatzung schiffte sich nach Morea ein. Durch diese Bestimmung der Repräsentanten der vermittelnden Mächte erhielt das Protokoll vom 3. Febr., so weit es das künftige Schicksal Creta's betrifft, seine volle Ausführung. Die Delegirten der Allianz thaten jedoch den Generalen des Vicekönigs von Aegypten zu wissen, „daß die verbündeten Höfe die christliche Bevölkerung Candia's fortwährend als unter ihrem unmittelbaren Schutze stehend betrachteten.“ Diese Notification wurde gemacht, um den Kretensischen Griechen die Konzessionen zu sichern, die ihnen durch den Amnestie-Ferman der hohen Pforte bewilligt, und dann durch den Bujuruldi Mehemet Aly's bestätigt wurden. Noch zwar geben die geheimen Agenten der Griechischen Regierung den Einwohnern den Rath, den Boden ihrer Geburt zu verlassen; indessen hat die Auswanderung nicht nur fast ganz aufgehört, sondern einzelne Familien sind sogar zurückgekehrt. Mustapha-Pascha und Osman Bey werden in wenigen Tagen hier erwartet, auf der Rückkehr von ihrer Reise durch die Provinzen Candia und Scitia, welche jetzt ganz unterworfen sind, so daß die Unterwerfung Creta's vollständig ist. Die Regierung von Creta hat, um den innern Verkehr zu erleichtern (?), zwei neue Zolllinien errichtet, die eine in Sphakia, die andere in Castelli de Kissamos. Dies wird den Griechen es noch leichter machen (?), das Recht der Auswanderung zu gebrauchen, so wie es den Grafen Capodistrias aufs Neue überzeugen muß, daß die Generale des Vicekönigs nicht die Absicht haben, sich der Emigration mit Gewalt zu widersetzen.“

Griechenland.

* Triest, vom 17. April. — Schiffer-Nachrichten aus Syra vom 25sten v. M. zufolge, ist in mehreren Theilen des Griechischen Staates eine allgemeine Unzufriedenheit bemerkbar, welche hauptsächlich in dem provisorischen Stand der wichtigsten Angelegenheiten des Landes ihren Grund hat. Auf den Inseln Hydra und Spezia kam es so weit, daß die Bewohner ihre von der Regierung eingesetzten Obrigkeiten verjagten und neue aus ihrer Mitte wählten; auch auf dem festen Lande soll die Gährung an einigen Orten zum Ausbruch gekommen seyn.

Beilage zu No. 98 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. April 1831.

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne vom 6. März enthält in einem Schreiben aus Napoli di Romania vom 16. bis 24. Januar Nachrichten von einer Insurrektion der Mainottenbeys gegen die Autorität des Präsidenten von Griechenland. Wir werden darauf zurückkommen, und geben heute nur folgendes, gleichfalls darauf bezügliche Schreiben aus Syra vom 4. Febr.: „So eben erhielten wir die Nachricht von einem in der Provinz Maina ausgebrochenen Aufstande, der schnelle Fortschritte gemacht zu haben scheint. Das Volk, das sein Mißvergnügen nicht länger zügeln konnte, erhob sich gegen die Agenten der Regierung, und verjagte sie aus der Provinz. Pietro-Bey, den der Präsident zum Senator ernannt hatte, um einen plausiebeln Grund zu haben, ihn in Nauplia zu hüten, gelang es, aus dieser Stadt zu entfliehen und sich in sein Land zu retten. Einer seiner Brüder der in Spezzia zurückgehalten wurde, floh gleichfalls und schloß sich seinen Landsleuten an, die bereits einstimmig einen Sohn Pietro-Beys zum Oberanführer der Streitkräfte ernannten, die das Land den Truppen der Regierung entgegenstellen kann. Das Volk wählte eine aus 12 Mitgliedern bestehende provisorische Regierung. Bis jetzt bezeichnete keine Unordnung diese Veränderung der Verwaltung. Man besorgt indessen, daß Zwietracht in der Provinz entstehen möchte durch den Einfluß der den Brüdern Capodistrias ganz ergebenen Familie Murgino. Es frägt sich hier nun Alles, ob die in Morea befindlichen Französischen Truppen sich in die Sache mischen werden. . . .“

Miscellen.

Die Warschauer Zeitung vom 20. April enthält Folgendes: Als vorige Woche eine große Anzahl Kriegsgefangene hier eingebracht wurden, haben zwei Scenen einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden gemacht. — Ein Soldat vom Litthauischen Corps fragte mit innerer Bewegung nach seinen zwei Kindern in der hiesigen Militair-Schule für Russische Soldaten-Söhne. Man führte ihn dahin, wo er sie erkannte, und vergoß bei ihrem Anblick Thränen der Freude und Dankbarkeit; indem es ihn anfangs befremdete, daß die Polen mit so vieler Menschenliebe ihre Feinde behandeln; er kniete nieder und flehte zum Himmel um den Segen für die edlen Beschützer.

Ein Weib, welches beim Transportiren der Gefangenen zugegen war, erkannte in einem von denselben ihren Mann, er hat in dem Wolhynischen Garde-Regimente gedient, und sie in Warschau geheirathet. Einige Tage vor der Revolution wurde er für ein kleines Vergehen von der Garde in eins der Linien-Regimenter des Litthauischen Corps versetzt und den 1. April war er in Polnische Gefangenschaft gerathen.

Aus dem Sächsischen Ober-Erzgebirge wird berichtet: In unsern Wäldern, ohnweit Böhmens Grenze, kam es am 13ten März Abends bei einbrechender Nacht zwischen dem Unterförster Brunst vom Oberwiesenthaler Revier, dem Oberjäger Wollrab, und 4 Böhmischen Raubschützen zu einem Haupttreffen; die kleinere Zahl mußte zwar das Schlachtfeld räumen, und sich durch den Abend begünstigt ins Dickicht des Waldes zurückziehen, hatte aber vorher ihr Geschoß auf 2 Raubschützen, die ihnen mit Gewehr trotzig entgegen traten, richtig angebracht. Der eine, Namens Teubner jun. aus Gottesgabe, starb bald nach erhaltenem Schuß, der andere, Fischer ebendaher den 11ten Tag darauf. — Die Bäder Böhmens geben den dortigen Raubschützen Gelegenheit, im Sommer das gestohlne Wildpret sicher und um gute Preise an den Mann zu bringen, darum trieb dieses lose Gesindel sein Unwesen auf diesen Bergrücken, wo es durch zusammenhängende Wälder begünstigt wird, von jeher bis in die neuesten Zeiten fort. Neuerlich haben sie aber auch mehrere beträchtliche Niederlagen erlitten. Von fünf verschiedenen Böhmischen Banden, die in Sachsen das Raubschützen-Handwerk treiben, war die eben berührte die letzte, welche seit 10 Jahren eine Niederlage erlitt. Bei einem Treffen, das ihm vor 5 Jahren der Förster Franke in Kotterheyde im Voigtlande lieferte, fielen von beiden Seiten gegen 20 Schüsse. Das Resultat war, daß 3 Raubschützen angeschossen in Gefangenschaft geriethen, wovon einer im Zuchthause zu Zwickau, nachdem er vorher dem Geistlichen einen dreifach begangenen Mord gebeichtet haben soll, an seiner Wunde starb. Ein anderer Böhmischer Raubschütze wurde auf Sachsengrunder Revier im Voigtlande vom Förster Stöhr und wieder zwei andere, der eine vom Unterförster Töpel, der andere vom Feldjäger Töpel auf Reitzenhainer Revier bei Marienberg vor einigen Jahren todt geschossen. Dagegen blieb der Revierbursche vom Bockauer Revier im Amte Schwarzenberg, der mit Raubschützen zusammen traf, auf der Stelle an einem Schusse in die Brust. Der Förster Lommler in Seifenbach bei Olberhau aber wurde durch einen Raubschützen-Schuß gefährlich verwundet. In Böhmens Wäldern, die noch bessere Wildbahnen haben sollen, als die Sächsischen, macht man von Seiten der Jagdberechtigten mit diesen Menschen gleichfalls wenige Umstände und es fallen alljährlich mehrere Beispiele ähnlicher Art vor, wie wir sie vor bemerkt haben.

Die „St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Nachrichten aus China über Ereignisse, welche im Herbst vorigen Jahres in diesem Reiche stattgefunden: „Die Bewohner der Insel Formosa (Chinesisch Tkhai-Van) sind auf der ihnen gegenüber liegenden Chinesischen Küste gelandet und haben daselbst Verwüstungen angerichtet. Zu derselben Zeit überfielen die Muhamedanischen Völkerschaften des Turkestan, gegen 100,000 Mann stark, mit einem Theile der sogenannten wilden Kirgisen und Karakalpaken die westlichen Gränzen des Reiches und zerstörten mehrere Städte, als Kaschkar, Yarkent, Yansar, Khotan und Aksu. Der Anführer dieser verschiedenen Völkerschaften heißt Temu-Tschoun. Der Karakalpaken-Fürst hatte sich vom Haupt-Corps getrennt und war an den Ufern des Flusses Ili erschienen, wo der Chinesische General Tsin-Yan sich verschanzt hatte. Diese Vorfälle haben eine große Anzahl Dekrete veranlaßt, durch welche der Bogdykhan (Kaiser) seinen Unterthanen Nachricht von den ausgebrochenen Kriegen giebt. Eine dieser Verordnungen enthält verschiedene Ernennungen zu militairischen Befehlshaberstellen.

Breslau, den 26. April. — Am 20sten d. Mts. des Nachmittags wurde in der Nähe der Mathias-Mühle in der Oder ein männlicher, bereits von der Fäulniß sehr angegangener unbekannter Leichnam gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, und 47 weibliche, überhaupt 83 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 8, an Krämpfen 17, an Schlagfluß 6, an Lungen- und Brustleiden 21.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 13, von 1—5 J. 21, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 3, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 11, von 70—80 J. 8, von 80—90 J. 2 und 91 Jahre alt, 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1340 Schfl. Weizen, 1914 Schfl. Roggen, 1720 Schfl. Gerste und 1876 Schfl. Hafer.

Als wahrscheinlich gestohlen wurden am 17ten d. M. zwei Pferde durch einen hiesigen Pferdehändler, dem sie unter verdächtigen Umständen zum Kauf angeboten wurden, angehalten.

Der heutige Wasserstand in der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß 6 Zoll.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst. Oels den 25. April 1831.
Friedrich Fröhlich, Stadtrichter von Prausnitz.
Auguste Fröhlich, geb. Thalheim.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehre ich mich auswärtigen Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Neumarkt den 23. April 1831.
Hoffmann, Königl. Post-Secretair und Kassirer.

Todes-Anzeigen.

Nahen und entfernten lieben und theuern Freunden die gewiß auch sie schmerzlich ergreifende Nachricht, daß unser geliebter zweiter, 20jähriger Sohn Herrmann nach viermonatlichen Leiden an einem nicht zu ergründen gewesenen Nervenübel heute durch einen sanften Tod uns und seinen drei lebenden Geschwistern entrissen wurde. Cottbus den 22. April 1831.
Der Kreis-Einnehmer Wilke und Frau.

Gestern Abend halb 8 Uhr starb unser geliebtes Söhnchen August Rudolph an innern Krämpfen. Wir zeigen dies, schmerzlich betrübt, unsern theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst an.
Dom. Gr.-Neudorf bei Brieg den 23. April 1831.
Kunicke nebst Frau.

Den gestern früh halb 5 Uhr erfolgten Tod unsers geliebten Töchterchens zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.
Jerschendorf den 23. April 1831.
Deutschmann nebst Frau.

Nach langen schweren Leiden endete gestern sanft ihr uns so theures Leben unsere gute Mutter, die verw. Berg-Inspector Schmidt geb. Kretschmer. Verwandten und Freunden zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an.
Amt Oelse den 26. April 1831.
Schmidt und Frau.

Nach sechsjährigen schweren Leiden starb am 27sten April d. J. früh um 2 Uhr der Königl. Professor Johann Gottlieb Kahlert, in dem Alter von fast 75 Jahren an Entkräftung. Tief erschüttert von diesem für uns unersetzlichen Verluste, widmen wir diese Anzeige unsern Freunden, und bitten um ihre stille Theilnahme. Breslau den 27. April 1831.
Die verw. Professorin Kahlert, geb. Koch.
Adelheide Kahlert, } als
August Kahlert, Referendarius, } Kinder.

A. 2. 5. 5. J. △ I.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 28sten: Schloß Greiffenstein oder der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in fünf Akten. Nebst einem Vorspiel: Zulima, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anzeige.

Freitag den 29sten April Nachmittags um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Müller wird die Vorlesung über den Zustand der Wissenschaften bei den Griechen bis zur Zeit des Aristoteles fortsetzen und Herr Graf Conrad von Dyhrn über die Theater in Paris im Jahre 1829 Bericht erstatten.

Breslau den 26sten April 1831.

Der General-Secretair Wendt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Burgfelde sub No. 382 des Hypothekenbuches, neue No. 11 belegene Haus, der verehelichten Geppert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 3422 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3578 Rthlr. 4 Sgr. und nach dem Durchschnitte 3500 Rthlr. 12 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 25sten Februar 1831, am 26sten April 1831 und der letzte am 28sten Juny 1831 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 30sten October 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Professor Büschingschen Erben haben auf Subhastation des ihnen gehörigen, unter No. 61, 62 und 64 auf der Roß-Gasse vor dem Oderthor hierselbst belegenen Grundstücks angetragen. Dasselbe besteht aus 2 Wohngebäuden, einer Scheune, einem Wirthschaftsgebäude, einem Garten von vier Morgen mit einem Gärtner-, Frucht- und Treibhause, so wie aus 6½ Morgen Ackerland, und ist im Februar v. J. nach dem Material-Werth auf 8766 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Werth auf 5327 Rthlr. 20 Sgr., durchschnittlich also auf 7062 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt. Der Zuschlag ist von der Genehmigung des Königl. Pupillen-Kollegiums abhängig; und der Käufer muß ein Drittheil des Kaufpreises, mindestens aber 2000 Rthlr. acht Tage nach Publication des Adjudications-Bescheides und vor der Natural-Uebergabe baar einzahlen. Auf Antrag der Büschingschen Erben ist ein neuer Bietungs-Termin auf den 29sten April d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Parteien-Zimmer No. 1 vor dem Herrn Justiz-Rath Mutzel anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 11ten Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird dem Publicum hiermit bekannt gemacht, daß der Neubau der sogenannten Holzhäuselbrücke über den Ohlau-Fluß im Anfange des Monats May seinen Anfang nehmen wird, daher während der Zeit dieses Baues die Wagen, über den Steindamm, die Holzplätze vor dem Ziegelthore, und die breite Straße ihren Weg nehmen müssen.

Breslau den 15ten April 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Gemäß der Verfügung Eines Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements im Königlichen Krieges-Ministerii sollen bei dem unterzeichneten Artillerie Depot mehrere zum Gebrauch für die Artillerie nicht mehr geeignete Pferde-Geschirrstücke, außerdem auch noch 321 Centnr. Gußeisen in unbrauchbarer Eisenmunition und 5061 Bajonettscheiden öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zum Verkauf dieser Gegenstände ist demnach ein Termin auf den 6ten Mai c. anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags 8 Uhr in dem Zeughause auf dem Burgfelde zu erscheinen, daselbst ihre Gebote abzulegen, und hat der Meistbietende den Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen. Breslau den 23sten April 1831.

Königliches Artillerie-Depot.

Jagd-Verpachtung.

In termino den 17ten May c. Nachmittags 4 Uhr soll in Treschen bei Breslau die Jagd an den Bestbietenden von Johanny c. auf ein Jahr überlassen werden. Breslau den 15ten April 1831.

Königl. Kreis-Justizräthliches Officium.

Auction.

Es sollen am 3ten Mai c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 26 auf der Kupferschmidtstraße die zu verschiedenen Verlassenschafts-Massen gehörigen Effecten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Weiter hinausgesetzte Pferde-Auction.

Eingetretener Hindernisse wegen, kann die unterm 21sten d. Mts. annoncirte öffentliche Versteigerung von 16 auszurangirenden Königl. Dienstpferden des 1sten Cuirassier-Regiments, nicht den 29sten d. Mts.

sondern erst den 6ten Mai c. a. Vormittags 9 Uhr stattfinden, welcher anderweite Termin hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Breslau den 26sten April 1831.

Der Oberst und Commandeur des 1sten Königl. Cuirassier-Regiments. v. Froelich.

Bücher-Versteigerung.

Den 3ten May u. f. Tage, werde ich die von dem verstorbenen Königl. Superintendenten Herrn Dr. Tscheggey nachgelassene Bücher auf der Herrenstrasse in der Amtswohnung versteigern, wovon das Verzeichniss in meinem Comptoir Albrechts-Strasse Nro. 22. unentgeldlich ausgegeben wird. Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Porzellan-Auction.

Montag den 2ten May und folgende Tage Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werde ich Büttnerstraße Nro. 1. par terre ein Waaren-Lager, bestehend in Tisch- und Theeservicen, verschiedenen weißen und gemalten Tassen, Terrinen, Apotheker-Gefäßen, Pfeifenköpfen u. dgl. meistbietend, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Johanni d. J. wird das Brau- und Branntwein-Urbar zu Dahsau, Wohlauer Kreises, pachtlos und soll den 1sten Juny d. J. dem Meist- und Bestbietenden auf ein Jahr überlassen werden. Sachkundige und cautionsfähige Brauer können die billig gestellten Bedingungen täglich bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte erfahren.

Das Dahsauer Wirthschafts-Amt.

Verpachtung einer Caffee- und Ackerwirthschaft.

In einem sehr besuchten Garten Breslau's ist eine Caffee-Wirthschaft so wie eine Ackerwirthschaft zusammen oder getrennt zu verpachten und sofort zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt mündlich und zu portofreien Anfragen der

Agent F. W. Kayser, Ring Nro. 34 im „goldenen Stern.“

Breslau den 27sten April 1831.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominio Geppersdorff, Strehler Kreis, wird zu Johanny dieses Jahres das Brau- und Brennerei-Urbar pachtlos, und zeige dieses hiermit Pachtlustigen und Cautionsfähigen an.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaaf-Verkauf.

Vom Wirthschafts-Oberamte der Herrschaft Großherrlitz, nächst Troppau, im K. K. Antheil Schlesien, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß in den dasigen obrigkeitlichen Schäfereien 150 Stück 1½ jährige und eben 100 Stück ältere Mutterschaafe, vom edlen Merinos-Stamme, durch ihren starken Körperbau und Gesundheit sowohl, als durch Wollmenge und Wollfeinheit ausgezeichnet zu verkaufen seyen.

Die Herren Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen, sich entweder schriftlich an dieses Oberamt zu verwenden, oder persönlich nach Großherrlitz zu bemühen, allwo im Gräflichen Schlosse für Unterkommen bestens gesorgt ist.

Wirthschafts-Oberamt Großherrlitz am 8. April 1831.

Verkaufs-Anzeige.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, mein am Ringe belegenes, brauberechtigtes Haus, einem Garten außerhalb der Stadt, eine halbe Scheuer und das dazu gehörige Ackerland, welches 54 Scheffel im besten Kornboden Aussaat hat, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich hierdurch ergebenst, sich entweder in portofreien Briefen oder persönlich an mich zu wenden, wo einem Jeden die befriedigendste Auskunft werden wird.

Münsterberg den 25sten April 1831.

Verw. Scheefer.

Verkaufs-Anzeige.

Eine freundliche schuldenfreie Besitzung, vor dem Schweidnitzer Thore, mit Garten, ist veränderungswegen billig aus freier Hand zu verkaufen, und Gartenstraße No. 9. das Nähere zu erfahren. Auch ist daselbst noch eine freundliche Sommerwohnung zu haben.

Schaaf-Böcke.

Zu denen in Breslau, Junkernstrasse No. 2, von Zweibrodt zum Verkauf gestellten Böcken, sind neuerdings einige reservirte Sprung-Böcke zu gefälliger Ansicht gestellt worden.

Blatt-Tabak-Verkauf.

Eine bedeutende Parthie gut gewachsenen, von vorzüglicher Farbe und bis jetzt gut gepflegten Asiatischen Blatt-Tabak, liegt zur täglichen Ansicht und Verkauf bereit. Wo? bei dem Tabaks-Anbauer G.uske in Nippern, Neumarktschen Kreises.

Anzeige.

Meine voriges Jahr neu und mit den größten Bequemlichkeiten eingerichtete Roßmangel, nebst vollständiger Färberei ꝛc., wünsche ich wegen Militairverpflichtung des bisherigen Pächters anderweitig zu verpachten. Die Uebernahme könnte sogleich unter billigen Bedingungen erfolgen. Gottesberg den 26. April 1831.

C. L. Krieg.

Gute Saamen-Kartoffeln sind in Oswitz zu verkaufen.

Heu zu verkaufen.

Eine Gattung 15 Sgr., die beste 20 Sgr., den Centner von 15 Bund, à 8 Pfund.

Junkern-Strasse No. 2.

Zu verkaufen

ist eine sehr schöne Harfenuhr, die pünktlich und acht Tage lang geht. Das Nähere hierüber Mathias-Straße No. 4.

Wagen zu verkaufen.

Eine viersitzige Warschauer Batarde grün lackirt, eine dergleichen gelb lackirt, und eine Wiener Coupé Junkern-Strasse No. 2.

Ess-Kartoffeln,

frühe Nieren- und runde von vorzüglicher Güte, sind in grossen und kleinen Quantitäten zu verkaufen: Junkernstrasse No. 2.

Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre

habe ich in großer Auswahl erhalten und verkaufe solche sowohl im Einzelnen, als auch zum Wiederverkauf sehr billig

August Schneider,

am Ringe No. 39. ohnweit der grünen Röhre.

Breslau

und

seine Merkwürdigkeiten.

Ein Taschenbuch für Fremde und Einheimische.

Von

Michael Morgenbesser,

Rector der Bürgerschule zum heil. Geiste,

erschien so eben und ist sauber gebunden durch jede solide Buchhandlung für 17½ Silbergr. zu beziehen von der

Verlagshandlung

Johann Friedrich Korn d. Aelt.,

(am Ringe No. 24.)

Die Strohhutbleiche.

In No. 83. der Neuen Breslauer Zeitung befindet sich eine Anzeige des Herrn Rückart aus Berlin, worin derselbe vor allen sogenannten Strohhutbleichen warnt, weil man sich in denselben chemischer Mittel, z. B. des Kalkwassers, bediene, und damit nicht wieder gutzumachenden Schaden anrichte.

Es ist sehr möglich, daß Herr Rückart aus eigner Erfahrung und zu eignem Nachtheile die Schädlichkeit solcher Mittel, in Folge unzweckmäßiger Anwendung, kennen gelernt hat, und daß es Strohhut-Bleichen giebt, die sich dergleichen mit Nachtheil für ihr Fabrikat bedienen; allein dies giebt noch keinen hinlänglichen Grund, eine jede sogenannte Strohhut-Bleiche verdächtig zu machen und unbedingt jedes chemische Mittel als gefahrbringend zu schildern, denn im Grunde sind Seife, Potasche, Essig und andere Säuren, wie das Kalkwasser, auch chemische Mittel, deren sich aber fast jedes Gewerbe bedient, ohne daß etwas von ihrer umsichtigen Anwendung zu fürchten ist. Es wäre doch wirklich thöricht, wenn man vor dem Ankauf wollener Tuche warnen wollte, weil sie mit Lauge gewalkt, oder vor seidenen Kleidern, weil die Seide mit kohlensaurer Soda entschält worden, da beide im Ueberschuß oder bei einer zu lange andaurenden Wärme angewandt, die Wolle in Schleim verwandeln und die Seide mürbe machen können.

Das chemische Mittel ist in der Hand des Gewerbmannes nichts weiter als ein Werkzeug. Freilich muß er es kennen und zu handhaben wissen, wie der Tischler seinen Hobel und der Schmidt seinen Hammer.

Es ist also durchaus unrichtig, wenn man, wie Herr Rückart in Bezug auf Strohhutbleichen, die Güte eines Fabrikats nach den zu seiner Darstellung gebrauchten Mitteln beurtheilen will. In der Chemie giebt es viele Wege, um zu einem und demselben Ziele zu gelangen.

Der das Stroh färbende Stoff ist jedoch von der Art, daß es der stärkern chemischen Mittel, z. B. der Laugen, des Kalkwassers, des Chlors ꝛc., gar nicht bedarf, um ihn farblos zu machen, sondern man reicht mit einer guten Waschung und Schwefelung vollkommen aus, und ich entspreche daher sehr gern der von Herrn F. G. Kraatz (am Ringe Nr. 57) an mich ergangenen Bitte, seine bei der Strohhutbleiche befolgte Methode hiermit zu begutachten. Herr Kraatz hat mir seine ganze Verfahrungsart mitgetheilt, und ich habe sie nach einer genauen Prüfung so gut und zweckmäßig gefunden, daß ich nicht anstehe, sie hiemit öffentlich zu empfehlen.

Dr. Runge,

Professor der Technologie.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Vorsteher der Kranken- und Sterbe-Kasse zur Zufriedenheit fordern hierdurch alle Mitglieder, welche mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, auf, selbige bis zum 14. May c. unfehlbar bei dem ersten Vorsteher Herrn Klose, Oder-Straße im grünen Hirsch, zu berichtigen, widrigenfalls die Säumigen zu erkennen geben würden, an dem Verein keinen Antheil mehr nehmen zu wollen, und gegen Sie nach den Statuten verfahren werden wird. Noch wird bemerkt, daß jetzt nicht allein alle Reste an Hrn. Klose zu zahlen, sondern auch alle sonstige Bestellungen bei demselben zu machen sind.

Breslau den 28. April 1831.

Klose. Meyer. Gottwald. Schwanzer.

Konzert-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt: daß vom 1sten Mai an, Sonntags, Dienstags und Donnerstags, die Garten-Konzerte bei mir wieder stattfinden werden, wobei ich ergebenst bitte, mich durch gütigen Besuch recht oft beehren zu wollen.

Hancke, Koffetier vor dem Ohlauer-Thore.

Das Seebad zu Swinemünde

wird den 15ten Juny eröffnet; durch die bisherige Erfahrung und die Wünsche der Badegäste belehrt, haben wir auf's Neue manchen Mängeln abgeholfen und wird der Oeconom des Gesellschaftshauses, Herr Uecke, auch in diesem Jahre den Aufträgen wegen der Badequartiere genügen, deren Liste bei ihm, auf dem Polizei-Büreau und dem Dampfschiff ausgelegt ist.

Die Bade-Direction.

Die Agenturgeschäfte der

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

und der

Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck,

besorgen wir von nun an auf der Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldnen Löwen, eine Treppe hoch.

Breslau den 25sten April 1831.

Günther & Comp.,
Haupt-Agenten beider Gesellschaften.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich neben der bisher betriebenen Specerei- und Wein-Handlung, welche fortbesteht, eine

Weinessig-Fabrik

errichtet habe.

Da das Fabrikat bedeutend sauer, klar, haltbar, von gutem und angenehmen Geschmack und von Einer Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau bei der mir hochgeneigtest ertheilten Erlaubniß als „der Gesundheit nichts Nachtheiliges enthaltend, sondern gut und brauchbar" anerkannt worden ist, empfehle ich es zu geneigter Abnahme und gebe die festeste Versicherung jederzeit bemüht zu seyn mir dieselbe durch Lieferung bester Waare zum billigsten Preise, reeller und prompter Bedienung, zu erhalten.

Bernstadt den 15ten April 1831.

David Jaffa.

M. S. Baswitz in Berlin,

empfiehlt seine mit dem 1sten Februar 1831 eröffnete

Speditions- und Commissions-Waaren-Handlung,

unter Versicherung reeller und pünktlicher Bedienung, zu geneigten Aufträgen.

TABAK-OFFERTE

Da sich die amerikanischen Tabacke, besonders aber der „Rollen-Varinas-Canaster," fortwährend im niedrigen Preise erhalten, haben wir unser

Holländisch Blättchen

à 10 Sgr. das Pfund,

mit letzterer Sorte bedeutend verbessert.

Wir bitten die resp. Liebhaber dieser Sorte, so wie unsere geehrten Kunden um gütige Berücksichtigung vorstehender Anzeige, mit dem Bemerken: daß jedes Packet mit dem nachstehenden Attestat des Herrn Professor Dr. Trommsdorff, der unser Verfahren dabei vollständig gebilliget hat, versehen ist.

Breslau den 22. April 1831.

Krug & Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Attestat

für die Kaufleute Krug u. Hertzog

über ihren Taback, genannt:

Holländisch Blättchen.

„Die Herren Krug u. Hertzog in Breslau haben „mir ein Packet ihres Rauchtaback's „Holländisch „Blättchen" genannt, übersendet, um solchen einer „genauen Prüfung zu unterwerfen und mich zugleich „mit ihrer Verfahrungsart bekannt gemacht.

„Nach genau angestellter Untersuchung kann ich „attestiren, daß die genannte Sorte Rauchtaback aus „reifen, leichten amerikanischen Blättern besteht, die „durch kundige Auswahl derselben verbessert, so wie „durch die fernere zweckmäßige Verfahrungsart bei der „Fabrikation zur Vollkommenheit gebracht worden.

„Da sich ferner ergeben, daß dieser Rauchtaback durch„aus frei von allen schädlichen Beimischungen ist und „allen Forderungen entspricht, die man an eine gute „Pfeife Taback machen kann, so kann ich solchen „bestens empfehlen.

(L. S.) Erfurt den 11. August 1826.

Dr. Joh. Bartholomä Trommsdorff,
Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse, Hofrath, Director der Königl. Akademie nützlicher Wissenschaften und Professor der Chemie.

Eau de Cologne

von J. M. Farina, die Kiste von 6 Flaschen zu 1 Rthlr., empfing in Commission.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige.

Ich wohne von Freitag den 29sten d. Mts. ab auf der Junkernstraße im ersten Hofe des Hauses No. 2.

Mosewius, Musikdirektor.

Militair-Lack.

Außer meinem sogenannten Militair-Luftlack, mit welchem man in der größten Kälte lakiren kann, empfehle ich eine zweite Sorte zu 8 Sgr. das Pfund, zu welchem man ebenfalls keine Sonnen- oder Stuben-Wärme braucht und man dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze, hervorbringt; durch kleine Versuche bitte ich sich von Gesagtem zu überzeugen, auch empfehle ich Blaustein, Steinmark, Schuhwichse, Oelfirniß, Leinöl, f. m. u. ord. Bleiweiß, Französ. Terpentinöl, Copallack rc. rc. zu noch billigern als annoncirten Preisen.

Extra feine Schweidnitzer Stärke

das Pfund 3 Sgr., feine $2\frac{1}{2}$ Sgr., mittle 2 Sgr., ordinaire $1\frac{1}{2}$ Sgr. Caffee, Zucker, Gewürze, zu möglichst billigen Preisen.

Sehr süße gebackene Pflaumen

ohne Rauch und tadelfrei 4 Pfund 6—7 Sgr.

F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Spiegel-Gläser.

Durch neue Zusendungen ist mein Commissions-Lager von feinen Berliner Spiegel-Gläsern wieder vollständig assortirt, welche zu herabgesetzten Fabrik-Preisen zur geneigten Abnahme ergebenst empfehle:

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Englische Schaafscheeren,

Trokars für Rind- und Schaafvieh und Tyroler abgestimmte Vieh-Glocken, habe erhalten und empfehle zu billigen Preisen.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich

die Bude zum goldnen Greif auf dem Ringe dicht an der grünen Röhre

bezogen und eröffnet habe, und empfehle zugleich meine

Buchbinder- und Galanterie-Waaren,

als: alle Gattungen Brieftaschen, Notizbücher, Necessaires, Toiletten, Arbeitskörbchen, Etuis, Lesepulte, Kästchen aller Art und eine große Auswahl der mannichfachsten Gegenstände und Attrappen, sämmtlich von den geschmackvollsten und feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten, eben so sauber gebundene Bibeln, Gebet-, Gesang-, Schul-, Stamm-, Conto- und Schreibe-Bücher. Alle Bestellungen dieser Art, wie auch von Stickereien, werden in der Bude angenommen und möglichst prompt, sauber und billig besorgt, und schmeichle mir eines zahlreichen Zuspruchs, da ich stets bemüht seyn werde, in jeder Beziehung das Vertrauen zu rechtfertigen, mit welchem ich bis jetzt beehrt worden bin, darum bittet ferner

Julius Wolfram,
Buchbinder- und Galanterie-Arbeiter.

Einladung.

Bei der übernommenen Pacht der Bäckerei in Oswitz, welche am Ende des Dorfes auf dem Wege nach der Schwedenschanze freundlich liegt, empfehle ich mich zu geneigtem Besuch, und versichere der reinlichsten Besorgung mit Speisen und Trank.

Pusch,
ehemaliger Pächter des Coffeehauses,
auf der Schwedenschanze.

Leinöl-Firniß,

schnell trocknenden das Pfund 4 Sgr. 4 Pf., feinen Suppen-Gries das Pfd. $2\frac{3}{4}$ Sgr., feine Perlgraupe $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., gute Berl. Wurst das Pfd. 8 und 10 Sgr., empfiehlt: F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Anzeige.

In der Berliner Strohhut-Fabrik am Ringe No. 57. werden nur bei mir allein Stroh- und Italienische Spartrie-Hüte ganz nach Französischer Art gebleicht, wodurch sie das Ansehn wie neu erhalten, wünschten aber Damen, Hüte nur blos gewaschen zu haben, so ist der Preis 4 Gr. billiger als gewöhnlich; auch melde ich zu gleicher Zeit daß ich wieder neue Strohhüte so wie Papierhüte erhalten habe. F. G. Kraatz.

Bekanntmachung.

Da ich das Coffee-Haus vor dem Nicolai-Thor in der Lange-Gasse No. 22 übernommen und eröffnet habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Schmidt, Coffetier.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: dass zum 25sten dieses Monats die Restauration auf dem Gröditzberge wieder eröffnet wird. Für gutes Essen und Trinken aller Art wird bestens sorgen.

Löwenberg den 24. April 1831.

Friedrich Heldmeyer.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publicum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze eine neue und wohl assortirte Leder-Handlung etablirt habe, welche ich mir, unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung, zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen erlaube.

Breslau den 26sten April 1831.

David Schlesinger,
Nicolai-Straße Nro. 74. den Eichen gegenüber.

Wohnungs-Anzeige.

Meinen resp. Herren Correspondenten zeige ich ganz ergebenst an, daß ich jetzt goldene Radegasse No. 4 par terre wohne. Breslau den 23. April 1831.

Joseph Cohn, Agent.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist Sand-Straße No. 14 im zweiten Stockwerk.

Eugen Müller II.,
Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht.

Apotheker-Gehülfen, Handlungs-Diener, Hauslehrer, Oeconomen, Wirthschaftsschreiber 2c. 2c. mit vorzüglichen Attesten, werden jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen und haben Herrschaften für deren Besorgung niemals etwas zu entrichten.

Reisegelegenheit.

Am 29sten oder 30sten d. Mts. sende ich eine ganz bedeckte Chaise leer über Dresden nach Leipzig, wohin Passagiere billig mitfahren können. Das Nähere zu erfragen bei Aron Frankfurter,
Reusche-Straße im großen Meerschiff.
Breslau den 26. April 1831.

Zu vermiethen

und auf Michaeli c. zu beziehen, ist der erste Stock im Eckhause Nro. 12. auf der Ohlauer-Straße, bestehend in 7 Zimmern 1 Kabinet 2 Domestiken-Stuben und dem sonst nöthigen Gelaß. Die Stallung auf 4 Pferde, Wagenplatz 2c., kann auf Verlangen dazu gegeben werden. Das Nähere ist im Comptoir von G. Seyler & Callinich am Ringe No. 7. zu erfahren.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist die 3te Etage von fünf Stuben und Alkove, nebst allem dazu Gehörigen.
Weiden-Straße No. 29 in Stadt Wien.

Zu vermiethen

und Termino Johanni zu beziehen ist die 2te Etage auf der Junkerngasse Nro. 610. Das Nähere beim Kaufmann Gruschke Nicolaistraße No. 21.

Zu vermiethen

ist am Neumarkt in Nr. 12. eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, einer Haus- und Boden-Kammer.

Vermiethung.

Ein sehr großes, trockenes, eine Stiege hoch gelegenes, vorzüglich zum Getreide-Aufschütten 2c. geeignetes Gewölbe ist von heute ab bis Ende Juni d. J. unter billigen Bedingungen zu vermiethen, und das Nähere deshalb in der hiesigen Breslauer Zeitungs-Expedition zu erfahren. Breslau den 26. April 1831.

Die schöne Bäckerei

auf der Kupferschmiede-Straße No. 26, welche sich sowohl wegen ihrer guten Lage als ihrer Einrichtung empfiehlt, ist Termino Johannis zu vermiethen und das Nähere beim Haus-Eigenthümer eine Treppe hoch zu erfahren.

Zu vermiethen

ein Gewölbe nach dem Roßmarkt und Johanni zu beziehen. Das Nähere Blücherplatz No. 11. am Riembergshofe im Gewölbe.

Zu vermiethen

ist eine sehr schöne Groß-Handlungs-Gelegenheit, die eben so auch besonders sich für ein Detail-Geschäft eignet, und höchst bequem dazu eingerichtet werden kann; auch ist ebendaselbst ein schöner großer Boden zu vermiethen in dem Hause No. 6. an der 7 Rademühlenbrücke und dem Roßmarkt. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin, Junkern-Straße No. 33. drei Treppen hoch.

Wohnung zum Wollmarkt.

Auf dem Paradeplatz sind zwei grosse schöne Zimmer im 3ten Stock, vorn heraus, mit der schönsten Aussicht auf den Platz, nebst 2 Entrées für Domestiken, einzeln und getrennt, mit Meubles, für die Woche des Wollmarkts zu vermiethen. Der Preis für jede Stube mit Entrée ist 18 Rthlr. Unter den Bewerbern wird derjenige vorgezogen, der die Wohnung für mehrere Jahre miethen will. Man bittet um baldige Bestellung bei dem Hausbälter Lippert, Paradeplatz Nro. 8.

Anzeige.

In Nro. 11. große Groschengasse ist eine wohleingerichtete Schlosserwerkstelle nebst bequemer Wohnung zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 25sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Struensee, Ober-Regierungsrath, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Genserich, Kaufmann, von Landsberg — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Bitterfeld, Partikulier, von Berlin; Hr. v. Augern, Rittmeister, von Zerke. — Im Rautenkranz: Hr. Aubert, Apotheker, von Bunzlau; Hr. Ende, Lehrer, von Bunzlau; Hr. Batrimowitsch, Bürger, von Wilna.; — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schweinitz, Kammer-Gerichts-Assessor, von Berlin: Herr Kempe, Lieutenant, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Oppler, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Collin, Schiffs-Kapitain, von Karlskrona. — In der gr. Stube: Hr. Gossa, Bürgermeister, Hr. Dr. Steber, beide von Festenberg; Hr. Bloch, Kaufmann, von Bernstadt. — Im römischen Kaiser: Hr. Graf v. Dimitriow, Staats-Rath, von Petersburg. — Im Privat-Logis: Herr Rothe, Maler, von Dresden, Schuhbrücke No 6.

Am 26sten: In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Szembeck, von Krakau; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Hüttner, Kaufmann, von Achen. — Im weißen Adler: Hr. Reußmann, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Feldmann, Weinhändler, von Ribnik; Hr. Friedländer, Kaufm., von Beuthen. — In der goldnen Krone: Herr von Burgsdorff, von Reichau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Garnier, von Nassadel, Ohlauerstraße No. 75; Hr. v. Radeck, von Nieder-Prietzen, Schweidnitzerstr. Nro. 48; Herr Saladin, Dokt. Med., von Auras, Fischergasse Nro. 11; Hr. v. Pfeil, Kapitain, von Schweidnitz, Junkernstr. No. 31.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.